

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

9.4.1932

Samstag, den 9. April

* B. 22. Th.-Gm. 1201—1300

Wallenstein

Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller

Wallenseins Tod

In fünf Akten

In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag

Wallenstein, Herzog zu Friedland,
kaiserl. Generalissimus im dreißigjährigen Krieg
Octavio Piccolomini, Generalleutnant
Max Piccolomini, sein Sohn, Oberst eines
Kürassier-Regiments
Graf Terzky, Wallensteins Schwager,
Chef mehrerer Regimenter
Illo, Feldmarschall
Graf Isolani, General der Kroaten
Butler, Oberst eines Dragoner-Regiments
Gordon, Kommandant von Eger
Bürgermeister von Eger
Deveroux
Macdonald

Krieg
Ulrich von der Trenck
Joachim Ernst
Hermann Brand
Fritz Herz
Paul Gutmücke
Paul Rudolf Schulze
Friedrich Präter
Hugo Höcker
Karl Mehner
Paul Müller

Gustav Wrangel, schwedischer Oberst
Ein schwedischer Hauptmann
Neumann, Rittmeister
Baptista Seni, ein Astrolog
Ein Gefreiter
Erster
Zweiter
Gemeiner
des Pappenheimischen
Kürassier-Regiments
Kammerdiener Wallensteins
Herzogin von Friedland, Wallensteins Gemahlin
Thekla, Prinzessin von Friedland, ihre Tochter
Gräfin Terzky, Schwester der Herzogin
Fräulein von Neubrunn, Hofdame der Prinzessin
Page Octavio

Friedrich Präter
Stefan Dahlen
Ernst Kühr
Otto Klenscherl
Fritz Luther
Werner Fred Grimm
Otto Seibert
Heinrich Kühne
Marie Frauendorfer
Elisabeth Bertram
Melanie Ermarth
Mona Seiling
Leopold Schneitz

Offiziere, Kürassiere, Hellebardiere, Diener

Die Handlung geht im Jahre 1634, in den drei ersten Akten in Pilsen, in den beiden letzten in Eger vor

Bühnenbilder: Torsten Hecht
Abendkasse 19.30 Uhr

Kostüme: Margarete Schellenberg
Anfang 20 Uhr

Technische Einrichtung: Rudolf Wafur
Ende 23 Uhr

Pause nach dem dritten Akt
Preise B (0,5—4,20 RM.)

INHALTSANGABE

Wallensteins Tod.

Der Generalleutnant Graf Octavio Piccolomini, der, mit des Kaisers geheimer Generalvollmacht in Händen, alle Vorgänge still und sie scheinbar billigend beobachtet, empfängt in nächtlicher Stunde die untrüglichen Beweise, daß Wallenstein in hochverräterischer Absicht heimlich mit den Schweden wegen eines Waffenbündnisses verhandelt. Und in derselben Nacht, die damit sein Verhängnis besiegelt, entnimmt der Herzog von Friedland dem Planetenstande die Gewißheit, daß seines Glückes große Stunde schlägt.

Nun steht er vor der ungeheuren Entscheidung — und zögert doch, den letzten Schritt zu tun. Doch gelingt es der fortreibenden Beredsamkeit der Gräfin Terzky, den Zaudernden zur Tat zu drängen; mit dem Abgesandten des schwedischen Kanzlers, dem Oberst Wrangel, schließt er den Vertrag, der seiner stolzen Herrscherseele das leuchtende Ziel ihres schrankenlosen Ehrgeizes verheißt: die böhmische Königskrone. Und zum Mittwiser aller weiteren Pläne macht er wiederum den Mann, der jedem Befehl, noch ehe er ausgeführt ist, durch geheime Maßnahmen schon entgegenwirkt, der entschlossen ist, den Verrat am Kaiser durch den Verrat am Freunde zu rächen: Octavio Piccolomini. Schon hat er die wichtigsten Truppenführer ganz unter der Hand der kaiserlichen Sache zurückgewonnen, und ehe der Tag sich neigt, ist der Abfall der Armee von ihrem Feldherrn niederschmetternde Gewißheit, stehen nur noch wenige Regimenter treu zu ihm, ist Octavios Falschheit schrecklich offenbar. Nun gilt den Kampf um Haupt und Leben. Prag, das der Herzog als stärkstes Bollwerk seiner Macht zu besitzen glaubte, ist in den Händen der Kaiserlichen. Doch wenn die Vereinigung mit der heraneilenden schwedischen Armee gelänge, wäre noch nichts verloren und alles zu gewinnen. Also schleunigst den Schweden entgegen, lautet das Gebot der Stunde. Mit den fünf Regimentern, die ihm noch geblieben, erreicht Wallenstein am Abend des folgenden Tages Eger und wähnt sich und vor allem die Seinen: Gattin, Tochter und Schwägerin, in sicherer Hut. Die Schweden sind ganz nahe und können noch vor morgen eintreffen. Den Angriff des Pappenheimer Korps, das sich ihrer Übermacht entgegenwarf, haben sie siegreich abgeschlagen. In diesem Treffen fiel Max, der junge Piccolomini; im furchtbaren Zwiespalt zwischen Liebe, Freundestreue und Soldatenpflicht suchte und fand er den Heldentod. — In Eger aber wacht mit seinem Regiment und der Besatzung ein Mann, der nach der Meuterei der Truppen nicht mehr von des Feldherrn Seite wich: Oberst Buttler. Der Herzog ahnt nicht, daß dieser Treueste der Treuen, den er sich mit Hilfe eines feinen Truges unlöslich glaubt verpflichtet zu haben, nach jener stürmischen Bankettnacht in Pilsen sein unversöhnlichster Todfeind ist. Denn Octavio Piccolomini bewies ihm in geheimer Unterredung, daß der angebetete Feldherr unter der Maske des gütigen Herrn und Freundes wie ein Schelm an ihm gehandelt, sein Vertrauen schmähdlich mißbraucht, ihn heuchlerisch hintergangen hatte. Und dieser Oberst Buttler schwur, sich der Gnade seines Kaisers, die ihm hohe Genugtuung für erlittenen Schimpf verheißt, würdig zu erweisen. Der Friedländer soll durch ihn fallen, noch ehe ihm die Schweden Rettung bringen. Es bleibt kein Ausweg. Zwei seiner Hauptleute leihen ihm ihre feile Hilfe zum Werk seiner grausamen Rachgier. Unter ihren Mörderhänden sterben Illo und Terzky, — haucht Wallenstein in dem Augenblick, da er das Haupt zur Ruhe betten will, seine gewaltige Seele aus.